

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 31

Artikel: Zum 1. August 1920
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bum 1. August 1920

(Ein Preislied zur „Steuer“ der Wahrheit)

Glockenläuten? Freudenseuer?
Es wird einem nicht geheuer,
Denkt man an die Fesselfassade.
Dringend nötiger wär' heuer,
Dass gerecht mal würd' die Steuer,
Die konsus im höchsten Grade.

Glaubt nur nicht, ihr Steuer-Männer,
Dass allein ihr seid die Kenner
Solcher Ungerechtigkeiten.
Es gibt manche Bahlennener,
Die vom Januar zum Jänner
Wissen um die Schnödigkeiten.

Aktuelle Betrachtungen

Das ist die Zeit der sauren Gurken,
die Tage, wie man sagt, des Hunds,
das ist die Zeit der Konferenzen,
des Schweizer- und des Völkerbunds.

Es können nichts dafür die Gurken,
sie reisen halt zu ihrer Zeit.
Das Sauere hat seine Gründe
in hausfraulicher Särllichkeit.

Und wenn die Liebe der Frau Sonne
gerade auf den Hundstern fällt,
so ist doch er nicht daran schuldig,
wenn Höhe nun regiert die Welt.

Dasselbe gilt beim Schweizerlande.
Hält es sein Best am 1. August,
sagt selbst der Sremde: Die Geschichte
bestimmt die Sache, gel da schaugs?

Hingegen diese Konferenzen!
Die stürzen den Kalender um.
Man wird nicht durch die Hundstagshöhe,
von Konferenzen wird man dumm.

Sie ziehen sich mit ihrer Schwüle
durchs ganze liebe lange Jahr.
Aun wird auch Genf noch ausgetrocknet.
Der Geist, der ist es schon fürwahr.

Abraham a Santa Clara

Er muß es wissen

Sohn (beim Anblick eines Hochzeitspaars): Vater, warum trägt die Frau ein weißes Kleid und der Mann ein ganz schwarzes mit schwarzem Zylinder?
Vater: Wie kannst du nur so einfältig fragen! Der Leidtragende muß doch immer schwarz gekleidet sein!

Irdis

Das spukige Parlament

Deutsch-Oesterreich bleibt sich treu,
Auch ohne Monarchie,
Im hohen Haus geht's zu,
Wie unterm lieben Bieh.
So wurde kürzlich — hört! —
Die Sitzung grob gestört.
Man schimpft sich tot, so gut es geht —
Man beißt, krählt!
Und wenn man nicht mehr krähen kann,
Spuckt man sich an,
Wie es geschah dem Sriedemann!

Dumme Frage

(Allbissgilli-Nacktklang)

„Du, Heiri, warum säit me ägeli
Budestadt?“
„Will's e Budedorf ischt!“

Wer da hat, in dessen Garten
Guckt man nicht und seine Kästen.
Und sind's erst gar Millionen
(Die — wer's glaubt! — mit Schweiß „erspar“)
Darf er Gnad' vor Recht erwarten. Isten“!
Höchste Herren muß man schonen!

Schonte man sie nicht die Biedern,
Wäre darauf zu erwidern,
Dass mehr Geld wär' in den Kassen,
In den hohen und den niedern,
Doch man kennt sich unter Brüdern
Und will fünf gerad sein lassen!

Die mischglückte Klosterzüglete

Das war vom frommen Kloster
der Pater Gabriel,
der dachte, im Schweizerlande
Ist's auch schön, melner Seel!

Wo steht es denn geschrieben,
bleib' du im Bayernland?
Ich kann ja auch verschlieben —
der andere hieß Brand.

Er sei aus Bern gekommen,
ein spekulatives Haus.
O schaut, das Kloster wandert,
das Kloster, das zieht aus!

Und als sie kamen nach Lindau,
der Stadt am Bodensee,
da kontrollierten die Söllner
Matrachen und Kisten — o weh!

Sie fanden profane Güter
dicht neben dem heiligen Oel,
sie fanden Silber und Noten,
sogar einen Rassael.

Es ging in die Millionen.
Da nahm man unter Verschluß
die Patres samt Konsorten.
O Bonifacius!

Das schöne Schweizerreisli,
die Züglete verhunzt!
Trotz Beten und Kastien,
das Srommsein war umsunst!

Es waren halt immer Barbaren
die Söllner seit alter Zeit,
sie haben keinen Respekt nicht,
Respekt vor der Geistlichkeit.

Sips

Kindermund

Das von der Viehseuche heimgesuchte
Dorf L. wird von einem Aeroplan tra-
versiert. An der Peripherie des Dorfes
angekommen, macht der Apparat plötz-
lich kehrt und fliegt in gleicher Richtung,
wie er gekommen, zurück. In diesem
Moment ruft Hansli, der den Aeroplan
aufmerksam beobachtet hat, seiner Mu-
tter: „Mamma, Mamma, lieg, d'r Slüger
muesch wieder z'ruck, är het d' Süeß nid
welle wäschle!“

S.

Übersetzung

Jenen Zustand, Freunde — seht —
Wo sich alles um sich dreht,
Drunter, drüber, wechselseitig geht,
Wo nichts recht am Platz mehr steht,
Heißt man Schwindel — russisch i Sovjet.

Allbisszett

O, sie schwören hoch und feuer,
Sag beim Eid, es sei die Steuer
Diel zu hoch noch ausgefallen ist.
Diese Lügenwiederkäuer
Sollt' beim Schopf man packen heuer,
Beigen sie auch ihre Kästen.

Dann erst mag man Glocken läuten,
Dann wird Stolz der Tag bedeuten;
Dann hilft jeder Lasten tragen,
Blühn sie auch den andern Leuten.
O, wie wir uns alle freutzen,
Käm's so weit einst — nicht zum sagen!

Nebelspalter

Traurig

Es kam der „traurige“ Platten
In die traurige Demokratie,
Als trauriger Handelsvertreter
Der traurigen Sowjetrie.

Er machte gleich „kund und zu wissen“
Mit riesig traurigem Chick,
Dass er sich nun traurig enthalte,
Der traurigen Politik.

Dann ging er traurig nach Olten,
Zu leiten den Moskauer Tag,
Und traurig ergriß er die Leitung
Des Promachos-Trauer-Verlag.

Vor zweitausend traurigen Schweizern
Hebt traurig in Zürich der Held,
Spricht traurig vom traurigen Kuhland,
Dem „glücklichsten“ Lande der Welt.

In den traurigen Nationalrat
Geht er dann traurig sogar,
Geht traurig zum Streike nach Zlarau
Als traurigster Mandatar.

Und 's traurigste an der Geschichte
Vom „traurigen Platten“ — 's ist klar —
J. d. daß das ganze Gedichte
Swarz traurig ist — aber wahr.

Wirurarruruvols

Scherfrage

„Welches Volk hat die geschicktesten
Sieger?“

„Die Chinesen!“

„? ? ?“

„Ja! Es sind alles Söhne des —
Himmels!“

Die Venus und die Laus

Was einer, der verliebt, empfindet
Als herrlichen Augenschmaus,
Das alles genieße ich gleichfalls
Und bin doch nur eine — Laus.

Eykönige sind jetzt
übel dran,

Sind manchmal mit
Moneten und
ohne,

Und machen ge-
gentlich Kassen-
sturz —

Zur Narrenkappe
ward die Krone!

